



Schweizerische
Musikforschende
Gesellschaft

Société Suisse
de Musicologie

Società Svizzera
di Musicologia

Instrumentale Bearbeitungen des Genfer Psalters

Im nachreformatorischen Basel legte Samuel Mareschal drei Tabulaturhandschriften mit Bearbeitungen des Genfer Psalters für Tasteninstrumente an. Ein Symposium und ein Konzert anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der SMG sind diesen Quellen und ihrer Edition gewidmet.

Ramona Hocker — Basel lag im 16. und 17. Jahrhundert in einem konfessionellen Grenzraum zwischen lutherischen, katholischen, rekatholisierten und reformierten Gebieten. Die Einflüsse aller drei reformierten Konfessionen

versmolzen hier zu einem Amalgam eigener Prägung – dies äusserte sich unter anderem auch darin, dass die Reformation hier quasi in Wellen verlief und die endgültige Entscheidung für den Calvinismus erst relativ spät vollzogen wurde.

Der Basler Sonderweg im «reformatorischen» 16. Jahrhundert betrifft auch die Musik: Zwar wurde im Zuge der Einführung der Reformation das Spiel der Orgel («unerbauwliche bapstleir») in der Liturgie abgeschafft, aber auf einen völligen Abriss des Instrumentens verzichtet. Zudem wurde der Psalmengesang im Gottesdienst weiterhin toleriert und gefördert. Man erkannte die Macht des Gesangs als Kommunikationsmedium reformatorischen Gedankenguts wie als Instru-

ment zur Bestätigung der Identität der Glaubensgemeinschaft.

Lehrer aus Leidenschaft

1576 trat der aus Tournai stammende Samuel Mareschal (1554–1640) in Basel seine Stelle als Münsterorganist, Professor musices an der Universität und Lehrer an der Münsterschule an. Er hat sich vor allem durch die 1606 erfolgte Herausgabe des Genfer Psalters in der deutschen Übersetzung Ambrosius Lobwassers sowie von lutherischen Kirchenliedern in einfachen, vierstimmigen Bearbeitungen verdient gemacht.

Mareschals Position als Lehrer und Vermittler ist für die Transmission der Glaubensinhalte nicht zu unterschätzen. Als Lehrer fungierte er als Schnittstelle zum Alltag der Glaubensausübung in den Privathäusern, wo im Rahmen von Privatandachten ebenfalls musiziert wurde – die Laienfrömmigkeit mit Psalmengesang stellt einen wesentlichen Teil des gelebten Glaubens dar, der von Calvin wie Zwingli dezidiert gefordert wird.

Spiel-Räume: Intavolierungen des Psalters

Bereits 1593 stellte Mareschal instrumentale Adaptionen des Psalters zusammen (CZ-Pn Bludov R 18). Er schrieb die Tabulatur für den aus Mähren stammenden Ladislav Velen von Žerotín (1579–1638), der sich im Zuge einer Bildungsreise von März 1592 bis Ende 1593 in Basel aufhielt. Seine calvinistische Gesinnung geht auf seine Erziehung bei den Mährischen Brüdern zurück, die ihn eventuell darum gebeten haben könnten, von seinen Reisen Psalmvertonungen für das häusliche Musizieren mitzubringen.

Am Ende seines Lebens begann Mareschal mit einer erneuten instrumentalen Bearbeitung des Psalters, die in zwei Handschriften von 1638 und 1640 überliefert ist (CH-Bu F IX 47 und 48). Die Instrumentalsätze basieren auf seinen eigenen vierstimmigen Vokalsätzen von 1606 und sind somit ein seltenes Beispiel dafür, dass vokale Vorlage und instrumentale Bearbeitung vom gleichen Komponisten angefertigt wurden. Systematische Zusammenstellungen aller Psalmen sind insbesondere im pädagogischen Bereich anzusiedeln – so können auch Mareschals Handschriften als Grundlage für seinen Unterricht gedient haben.

Mareschals langjährige wiederholte Auseinandersetzung mit den Melodien des Genfer Psalters führen zu unterschiedlichen Ergebnissen, die sich auch in der Präsentationsform niederschlagen: Stellen die vierstimmigen Vokalsätze des Druckes eindeu-

tige, quasi normative Realisierungen dar, so sind die drei handschriftlichen Orgeltabaturen nicht nur im privaten Bereich anzusiedeln, sondern weisen sowohl in der Faktur als auch in ihrer Niederschrift gewisse Offenheiten auf.

Wissenschaft und Musikpraxis

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der SMG wird ein Band mit Mareschals instrumentalen Bearbeitungen des Genfer Psalters präsentiert, die nun erstmals komplett in einer wissenschaftlichen Edition vorliegen. Ein halbtägiges Symposium thematisiert die Bedeutung der Quellen insbesondere für die regionale Musikgeschichtsforschung. In Referaten zum Genfer Psalter und seiner Rezeption, zur Pflege der Tastenmusik sowie zur Situation im nachreformatorischen Basel wird der Kontext aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Darauf basierend werden die im Rahmen der Editionsarbeit erzielten historischen, musikalischen und philologischen Forschungsergebnisse zu Mareschal und seinen Tabaturen vorgestellt. Die vielfältigen musikalischen Transformationspraktiken und Erscheinungsweisen der Psalmen werden in einem Konzert in der Basler Predigerkirche mit einer Auswahl von Mareschals vokalen wie instrumentalen Psalmbearbeitungen klanglich erlebbar.

AGENDA

5. Mai

18.00 Uhr Lugano, Fonoteca Nazionale Svizzera: «L'aria vocale italiana tra Sei e Settecento: articolazione e prolungamento dell'espressione soggettiva» Andrea Garavaglia

12. Mai

18.15 Uhr Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 12: «Libby Larsen-Composer: From the Center and the Margins» Prof. Dr. Denise von Glahn

22. Mai

19.30 Uhr Kloster Fahr: «Triosonaten im Kloster Fahr (Konzert mit Moderation)» Inga Mai Grootte

6. Juni

13.30 Uhr Tonhalle Zürich – St. Peter – Augustinerkirche – Predigerkirche: «Zürcher Orgelspaziergang» Michael Meyer

8. Juni

14.00 Uhr Basel Musikwiss. Seminar, Museum für Musik, Predigerkirche: «Samuel Mareschals Orgelintabulierungen des Genfer Psalters» Tagung mit Konzert

Zentralpräsidium / Présidence centrale

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
3012 Bern

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft / Rédaction des Annales Suisses de Musicologie

Prof. Dr. Luca Zoppelli
Institut de Musicologie, Miséricorde
1700 Fribourg

Geschäftsstelle / Secrétariat

Benedict Zemp, MA
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5
3012 Bern
info@smg-ssm.ch
www.smg-ssm.ch

Sektionen / Sections

Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer
SMG, Ortsgruppe Basel, 4000 Basel

Bern: Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Olivier Senn
Hochschule Luzern – Musik
Zentralstrasse 18, 6003 Luzern

St. Gallen/Zürich: Ulrike Thiele, MA
Musikwissenschaftliches Institut
Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Suisse romande: PD Dr. Ulrich Mosch,
Université de Genève, Faculté des
Lettres, Uni Bastions, rue De-Candolle
5, 1211 Genève 4

Svizzera italiana: Carlo Piccardi
6914 Carona

Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann
Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik
Pflingstweidstrasse 96, 8031 Zürich